



Die Stadtgärtnerin Myrta Zweifel pflegt die Rosen im Garten vor den Toren des Kapuzinerklosters in Rapperswil. Ihr Arbeitstag beginnt spätestens um 7 Uhr. Bilder: Kurt Heuberger

## Wenn der Tag anbricht

**SOMMERSERIE.** Bereits zu früher Stunde sind die Brüder und Schwestern der Klostergemeinschaft in Rapperswil auf den Beinen. Mit dem Morgenlob begrüssen sie den Tag. Auch die Stadtgärtnerin Myrta Zweifel ist unterwegs. Im Rosengarten pflegt sie die Blumen.

MAGNUS LEIBUNDGUT

Wir ziehen an der Glocke. Die Türe knarrt. Bruder Eckehard öffnet uns die Klosterpforte und führt gleich ins Refektorium. Um 6.45 Uhr beginnt das Früh-

stück im Speisesaal, das keineswegs schweigend eingenommen wird. Ganz im Gegenteil: Bei den Kapuzinern hat Morgenlob in Form eines Liedes und eines Psalms. Es folgt eine Meditation im Kreis der Gemeinschaft. Draussen sind Raben zu hören, eine Möwe ebenso – und Spatzen. Vom Seedamm her ist von fern Schwerverkehr zu vernehmen. Während draussen der Arbeitsalltag mit seinen Geräuschen Einzug hält, versinkt der innere Chor in Stille.

Fotografen mit dabei, was für eine gloriose, komfortable Ausgangslage für eine Reportage!, sagt Bruder Paul.

Nach dem Morgenessen gehen die Brüder zusammen mit den Gästen in den inneren Chor. Hier erklingt das Morgenlob in Form eines Liedes und eines Psalms. Es folgt eine Meditation im Kreis der Gemeinschaft. Draussen sind Raben zu hören, eine Möwe ebenso – und Spatzen. Vom Seedamm her ist von fern Schwerverkehr zu vernehmen. Während draussen der Arbeitsalltag mit seinen Geräuschen Einzug hält, versinkt der innere Chor in Stille.

### Vom Leiden zum Abheben

Auf dem Meditationsschemel sitzend, versuche ich mich zu sammeln. Allerdings vergebens. Denn als Erstes meldet sich mein Körper – und zwar mit Schmerz! Mein Rücken ist sich die Haltung, das Stillsitzen auf dem Schemel, nicht gewohnt und rebelliert. Überhaupt bin ich fürs Erste mit nichts anderem beschäftigt, als den Körper wahrzunehmen. Mit der Zeit entspannt sich alles. Ich spüre meinen Atem, beobachte mich beim Denken und lasse die Gedanken vorbeiziehen. Erste Anzeichen von Abheben machen sich bemerkbar – und werden unterbrochen vom Gong, der das Ende der Meditation einläutet.

Die Klostergemeinschaft schreitet in Richtung Küche. Jetzt ist gemeinsames

Abwaschen in der Küche angesagt. Die Arbeit ist, weil alle mithelfen, im Nu verrichtet. In einer Gemeinschaft leben hat zahlreiche Vorteile. Nicht jeder muss alles können, doch jeder trägt mit.

### Mit den Rosen verbunden

Wir verlassen das Kapuzinerkloster, um draussen vor den Mauern auf die Stadtgärtnerin Myrta Zweifel zu stossen. Sie

chen Farben. In diesem Jahr sei die Witterung für die Rosen trotz des verregneten, kühlen Frühlings gut ausgefallen: Keine lange Kälteperiode im Winter, genügend Feuchtigkeit im Frühjahr und jetzt dieser warme, trockene Prachtsommer. So komme es dazu, dass die Rosen heuer bis zu drei Mal blühen können.

### Wie die Mainzer Fastnacht duftet

Was die Stadtgärtnerin am meisten beordert: der Duft der Blumen. Der Name ihrer Rose, der ihr besonders fein in die Nase steigt, lautet «Mainzer Fastnacht». Bei all dem Blühen, Düften und Gedeihen der prächtigen Blumen: Myrta Zweifel findet, sie habe ihren Traumberuf gefunden: «Ich habe mit den Rosengärten der Stadt etwas Spezielles entdeckt: Es ist schön, etwas Eigenes pflegen zu dürfen.»

Ofters sprechen Passanten die gelernte Landschaftsgärtnerin an, um etwas über die Rosen zu erfahren. Manche Besucher der Kapuzinerkirche pflegen vor oder nach dem Gottesdienst durch die Gärten zu streifen. So ist es auch an diesem Tag: Kurz vor neun Uhr, wenn in der Kirche der Gottesdienst beginnt, machen sich Leute auf den Weg in das Kloster. Via Rosengärten. Das passt bestens zu Franziskus, dem Heiligen des Kapuzinerordens. In seinem Sonnengesang ist die Rede von der Mutter Erde. Wie diese Blumen und Kräuter hervorbringt, zeigt sich aufs Schönste im Garten der Rosenstadt.



steht mit der Sonne auf, um den Pflanzen in Rapperswil-Jona Wasser zu geben. «Das muss am frühen Morgen geschehen, wenn es noch nicht so heiss ist», sagt Myrta Zweifel. Im Rosengarten pflegt sie die Blumen, bekämpft Mehltau und Spinnmilben. Die Gärtnerin ist umgeben von unzähligen Rosen in allen mögli-



Bruder Eckehard Strobl läutet die Glocke zum Morgenlob, das um 7.15 Uhr beginnt.



Um 8 Uhr steht Abwaschen der Klostergemeinschaft auf dem Programm. Redaktor Magnus Leibundgut (Zweiter von rechts) hilft mit.